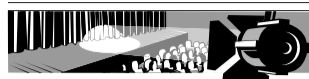


DONNERSTAG, 16. MAI 2019

SPIELRAUM



Ein Banksy nun wohl auch in Venedig

Wenn das geschichtsträchtige Venedig mit seiner 58. Biennale jetzt wieder ein Zentrum zeitgenössischer Kunst ist, darf offenbar auch er nicht fehlen: Streetart-Star Banksy hat sein jüngstes Werk vermutlich auf eine wasserseitige venezianische Hauswand gesprayt. Kenner schreiben das Bild eines kleinen Jungen mit Rettungsweste, der eine brennende Seenotfackel in die Höhe hält, dem britischen Künstler zu, berichtete die römische Zeitung „La Repubblica“. Der Junge steht mit den Füßen im Wasser, die Farbe seiner Seenotfackel leuchtet bei Dunkelheit. Das Werk war in den ersten Tagen der Kunstbiennale an einem Kanal im Universitätsviertel Dorsoduro aufgetaucht. Der für seine ironischen und politischen Statements in Werken wie „Monkey Queen“ und „Rude Copper“ berühmte Künstler hat sich, wie schon oft erlebt, bislang nicht zu dem Bild bekannt. Bis heute ist auch gar nicht klar, wer genau hinter dem Pseudonym steckt. Unstrittig ist jedoch für Experten, dass Banksy mit seinen Graffiti ein Stück Kunstgeschichte geschrieben hat.

Für besonderes Aufsehen hatte er im vergangenen Herbst mit dem Schredder-Bild „Love is in the bin“ („Liebe ist im Eimer“) gesorgt. Es ist noch bis März kommenden Jahres in der Stuttgarter Staatsgalerie zu betrachten – als echter Publikumsmagnet. So gesehen, darf Banksy in Venedig tatsächlich nicht fehlen. *bkm*

KULTURNOTIZ

Monets Heuhaufen für 111 Millionen Dollar



NEW YORK. In New York sind die wohl teuersten Heuhaufen aller Zeiten versteigert worden: Das Gemälde „Meules“ des Impressionisten Claude Monet (1840-1926) kam in der Nacht zum Mittwoch beim Auktionshaus Sotheby's für 110,7 Millionen Dollar (98,8 Millionen Euro) unter den Hammer. Damit handelt es sich bei dem Bild, das Heuhaufen in der Sonne zeigt, nach Angaben von Sotheby's um das wertvollste jemals versteigerte Gemälde des Franzosen. Zudem sei es das erste impressionistische Werk, das bei einer Auktion mehr als 100 Millionen Dollar eingebracht habe. Das Bild ging an einen von sieben Bietern, der anonym bleiben wollte. Die Kunsthändler hatten es zuvor lediglich auf 55 Millionen Dollar taxiert. Bei seiner letzten Auktion vor 33 Jahren war „Meules“ noch für 2,53 Millionen an den Meistbietenden gegangen.



Text und Bild, das ist sein großes Thema: Arne Rautenberg stellt im Bunker D aus.

FOTO: MARCO EHRHARDT

Immer etwas Schräges im Sinn

„ABCDEFGHIJKLMNO“: Arne Rautenberg stellt im Bunker D der Fachhochschule Kiel aus

VOIN SABINE THOLUND

KIEL. „ABCDEFGHIJKLMNO“ – welch ein Ausstellungstitel! Typisch Arne Rautenberg, schließlich hat der Mann als Schriftsteller hauptberuflich mit Buchstaben zu tun. Und dabei immer gern etwas Schräges im Sinn, wie seine Ausstellung im Bunker D der Fachhochschule Kiel auf unterhaltsame Weise zeigt. Zum Titel nur soviel: Er habe sich das Alphabet lange angeschaut und überlegt: „Vielleicht will es mir etwas sagen?“ Es will, denn dem N folgt eben ein O, also ein klares NO und das ist doch mal eine eindeutige Aussage.

„Es ist vielleicht eine kleine Unverschämtheit, das Alphabet mit einem Nein aufhören zu lassen“, sinniert der Kieler

fröhlich. Aber die Folge der Lettern sei doch wohl auch ein Hinweis darauf, „dass wir mit Buchstaben und Worten nicht alles ausdrücken können.“ Fett auf Bütteln gedruckt, hat Rautenberg das Blatt als Edition in einer 15er Auflage begleitend zur Schau herausgebracht. Auch die anderen Exponate kann man kaufen.

Einen Rückblick auf die letzten 13 Jahre seines (bild)künstlerischen Schaffens hat der 51-Jährige zusammengetragen. Allerhand Buchstabenspiele sind dabei, zum Kreis geordnet oder zu Worten und Sprüchen, die nur so tun, als würden sie einen Sinn ergeben. So rundet sich etwa der Satz „honey makes the world go round“ zu einem exakten Kreis, der wie eine Torte unterteilt ist durch die

Worte „money pie“. Ein Beatles-Song trifft im verquirlten Mix auf „Cabaret“: Rautenberg lässt zusammenwachsen, was nicht zusammen gehört.

„Es ist vielleicht eine kleine Unverschämtheit, das Alphabet mit einem Nein aufhören zu lassen.“

Arne Rautenberg,
Schriftsteller und Künstler

„Text und Bild, das ist mein großes Thema“, sagt der unter anderem als Lyriker mehrfach Preisgekrönte, seit 2017 Mitglied der Deutschen Akademie

für Sprache und Dichtung.

Der ständige Umgang mit Texten wecke in ihm „das große Bedürfnis, Visualität zu schaffen“, begründet er seine regelmäßigen Ausflüge in die bildende Kunst. Hier präsentiert er sich als experimentierfreudiger Spieler: Weil er nicht einsieht, warum Bilder immer rechteckig sein müssen, hat er mit zarter Tinte organisch ausufernde Formate geschaffen, alte Geldscheine mit bunten Punkten und lustigen Anagrammen von Dichternamen bestückt (Enol Milde = Emil Nolde), hat spitzige Flintsteine mit Schleifmaschine und Autolack in sanft geschwungene Objekten verwandelt oder alte Plattencover mit glitzerndem Plastikmüll, Trockenblumen und bunten Aufklebern zu ex-

pressiven Bildwerken veredelt.

Sein jüngster Streich sind Textbilder, auf die er mit leuchtender Tinte Wortungetüme wie „Ooh Damn Wow Brr“ geschrieben hat. Diese sogenannten „Adlibs“ unterstützen als Füllmaterial „den Flow“ von Rap-Songs. Absolut bildwürdig, findet Arne Rautenberg, der sich auch gern von sich selbst überraschen lässt. „Ich schaue, was passiert“, sagt er – und freut sich, wenn manchmal etwas entsteht, das ihn „ästhetisch und gedanklich weiterbringt.“

• **Schwentinestraße 11.** Eröffnung heute, Do., 18 Uhr. Bis 12. Juni. Geöffnet mittwochs 10-20 Uhr und nach Vereinbarung unter bunker-d@fh-kiel.de

„Ich hatte die beste Zeit für Kirchenmusik“

Kiels Kulturpreisträger Hans Gebhard wird morgen 90

VON CHRISTIAN STREHK

KIEL. „Mein Ziel ist es, unter anderem jeden Tag einmal mit geschlossenen Augen Bachs besonders anspruchsvolle *Triosonate C-Dur* zu spielen. Das gelingt eigentlich meistens“: Hans Gebhard, Kiels Kulturpreisträger des Jahres 1980 und hier langjähriger Kirchenmusikdirektor an der Nikolaikirche, nimmt man diese enorme geistige Fitness sofort ab. Dabei darf er morgen bereits seinen 90. Geburtstag feiern.

Wer meint, der renommierte Orgelprofessor an der Lübecker Musikhochschule müsste für sein Training an Tasten und Pedalen eine Kirche aufsuchen, irrt. Aus dem Musikzimmer mit Flügeln, Tonträgern und Musikanlage führt er den Besucher der häuslichen Gründerzeit-Villa in Othmarschen an einer stattlichen Galerie von weltweiten Konzertplakaten hinab in den Keller. Dort gibt es einen weiteren Tempel, getäfelt mit ehrwürdigen Notenbänden und

zugleich ganz heutig vernetzt mit Computer am Stehpult. In den Raum hat die Kieler Orgelfirma Paschen schon Ende der Siebziger Jahre eine echte dreimanualige Orgel eingelassen.

Gebhard, geboren in Schwarzenbach an der Saale und wohnhaft im Schulzimmer Jean Pauls, war Sohn eines musikalischen Lehrers und sprang schon zwölfjährig an der Kirchenorgel ein, als der Kantor zum Russlandfeldzug eingezogen wurde.

Studium in München und an der Kieler Universität

Als Soldat gelang es ihm selber bei Kriegsende durch haarsträubend gefährvolle Flucht zu Fuß, der drohenden russischen Gefangenschaft zu entkommen. Er studierte beim renommiertesten westdeutschen Orgellehrer Michael Schneider in München und später Musikwissenschaft bei Walter Wiora an der Kieler Universität.

An sein Kieler Wirken denkt Gebhard gerne zurück. „Ich

Hans Gebhard wird am Sonntagabend mit einem Konzert in der Nikolaikirche geehrt.

FOTO: GEBHARD



hatte die beste Zeit für Kirchenmusik, wenn etwa im üppig besetzten Nikolaichor der Musikforscher Martin Geck und der Pianist Justus Frantz Seite an Seite sangen“, stellt der Dirigent, Lehrbuchautor und Komponist amüsiert fest. Höhepunkte waren für ihn der Internationale Orgelwettbewerb zu den Olympischen Spielen 1972, das 300. Jubiläum der Kieler Universität und große chorsinfonische Projekte wie Pendereckis *Lukas-Passion*. „Und ich habe mich doch sehr geärgert, dass der vormalige Intendant Rolf Beck fälschlich behauptete, beim SHMF sei die Erstaufführung im Norden erfolgt.“

1989 beendete er nach drei Jahrzehnten seinen Dienst in Kiel. Jetzt ist er gerührt, dass

ihm seine Nachfolger, der amtierende KMD Volkmar Zehner und Hamburgs KMD Thomas Dahl von St. Petri, ein Geburtstagskonzert ausrichten – und dazu renommierte Weggefährten wie seine Studenten Andres Uibo (Tallinn) und Hayko Siemens (Motettenchor und Mathäuskirche München) und sogar die Wiener Größe Martin Haselböck die Ehre erweisen.

• **Hans Gebhard zum 90. Geburtstag:** Sa., 25. Mai, 18 Uhr, Nikolaikirche Kiel. Werke von Bach, Liszt, Vaughan-Williams. Andres Uibo, Hayko Siemens und Martin Haselböck, Orgel. Hamburger Bach-Chor St. Petri, Ltg. Thomas Dahl. Nikolaichor Kiel, Ltg. Volkmar Zehner. Karten: Abendkasse.

Bad Homburger Hölderlin-Preis an Anke Stelling

BAD HOMBURG. Die Schriftstellerin Anke Stelling erhält den mit 20 000 Euro dotierten Friedrich-Hölderlin-Preis der Stadt Bad Homburg. Die Auszeichnung werde am 9. Juni in der Schlosskirche überreicht, teilte die Stadt gestern mit. In der Begründung werden die jüngsten Romane Stellings, *Bodentiefe Fenster*, *Fürsorge* und *Schächchen im Trockenen*, als „Trilogie moderner Gemeinschaft“ gewürdigt. Für *Schächchen im Trockenen* wurde Stelling in diesem Jahr mit dem Preis der Leipziger Buchmesse ausgezeichnet.

„Mit soziologischer Präzision stellt Anke Stelling dar, wie und mit welchen Konsequenzen heutige Bürgerlichkeit von den antibürgerlichen Werten der 68er infiziert worden ist: von dem Wunsch nach Selbstverwirklichung, lustvollem Konsum und Kreativität“, erklärte die Stadt. Stelling wurde 1971 in Ulm geboren und lebt in Berlin. Der mit 7500 Euro dotierte Förderpreis geht an den 1966 in Frankfurt geborenen Autoren Eckhart Nickel (*Hysteria*).